

Der Bau selbst weist an verschiedenen Stellen darauf, wie weit er vor der Teilung des Landes 1485 fertig gestellt war. Denn es findet sich das Kurwappen nebst dem sächsischen Wappen an der rechten Gaupe des Mittelbaues im dritten Obergeschosse (Fig. 493) und am Giebelgesims des Westabschlusses; ferner das kurfürstliche allein, und zwar mit nach unten gestellten Schwertern und der Inschrift 1485 an der Brüstung des dritten Umganges um den Großen Wendelstein (Fig. 538). Nach der Teilung des Landes wurde das Kurwappen im albertinischen Teil nicht mehr angebracht. Diese Bauteile gehören also der Zeit vor 1485 an. 1489 ward auch Meister Kilian als Baumeister in Meißen erwähnt (A. St. A. Friesländ. Reise 1451—97 Loc. 8182), auch 1493 erscheint er noch als Kilian parlirer.

Es fehlen Nachrichten für die Folgezeit. Erst 1521 erhielt der Amtmann von Meißen den Auftrag, „das ungebawte Hawß auf vnserm Sloß Meyßen mit dem Ingebevde anzurichten und zu pawen“. Es ergibt sich hieraus, daß zu dieser Zeit ein Teil des Schlosses im Innern noch nicht ausgebaut war, mithin bald nach 1485 die Arbeit unterbrochen wurde. Der Fortbau fiel nach Albrechts Tode Herzog Georg zu.

Der seit 1521 in Meißen tätige Baumeister scheint Jakob Hellwig von Schweinfurt gewesen zu sein. Diesem wurde der Befehl wegen des „Eingebäudes“ erteilt, er hatte das ungebauete Haus zu besichtigen und dem Herzog seinen Rat darüber mitzuteilen. Dort wird er nur als Meister

Jacoff bezeichnet. Er war 1479 als Meister Jacoff in Dresden tätig, 1518 als Verweser der Annaberger Annenkirche der Nachfolger Konrad Pflügers. Sein Zeichen war das nebenstehende, wie sich aus seinem I H bezeichneten Siegel ergibt. In Annaberg erscheint er 1521 als ein Künstler, der schon einige Kenntnis der Renaissance hat. Neben ihm arbeitet dort als Bildhauer Franz von Magdeburg, von dem die Brüstungstafeln der Empore stammen. Wir finden verwandte Arbeiten an der Brüstung des Großen Wendelsteins, wo sie mit 1524 bezeichnet sind, und im „großen Gewelbe im Neven bay“, dem jetzigen „Wappensaal“. Es handelte sich also damals um den Ausbau des Nordostbaues und des Großen Wendelsteins.

Das Schloß wurde von den sächsischen Fürsten nur selten benützt. Im Jahre 1645 beschädigte Sturm das Dach und zerstörten die Schweden viel in diesem; 1653 wurde auf den Großen Wendelstein ein viertes Geschoß gesetzt, ein glatter Mauerkörper, dessen kleine Fenster in den Formen der Albrechtsburg gehalten wurden. Erst 1676 erhielt das Schloß den Namen Albrechtsburg. 1710 wurde die neu begründete Porzellanmanufaktur in

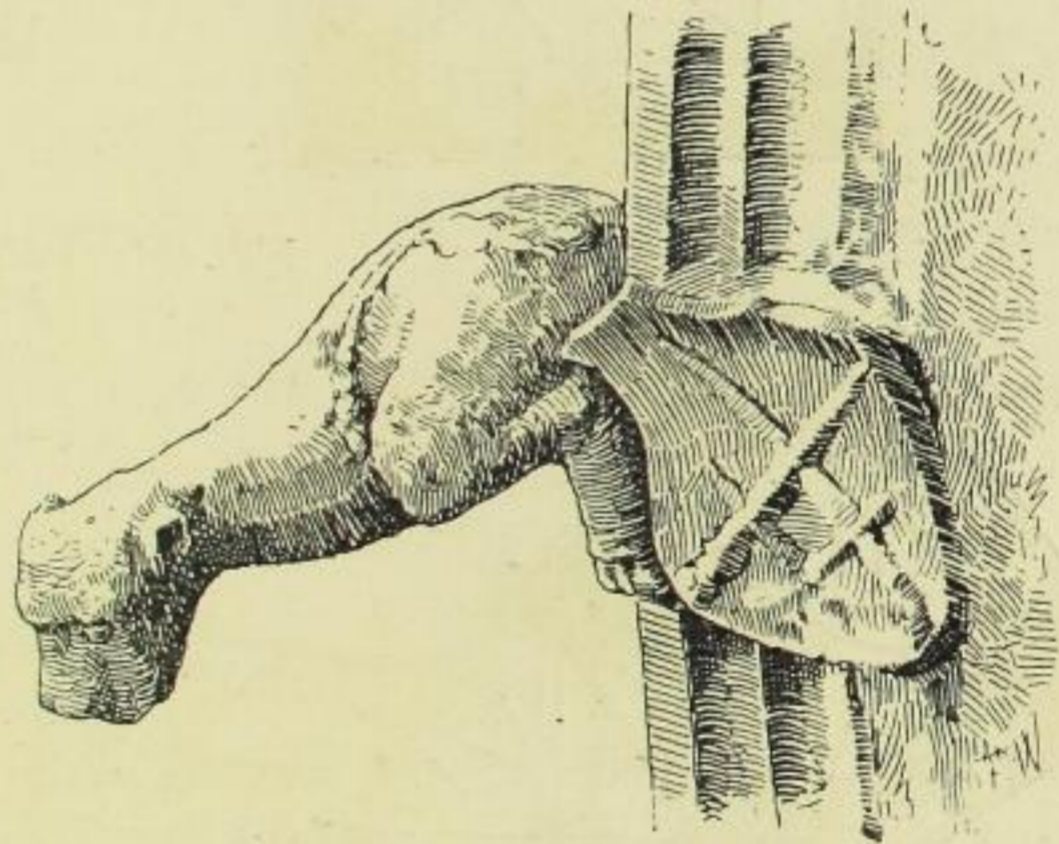


Fig. 493. Albrechtsburg, Einzelheit von einer Gaupe der Westfront.

